
Kleine Enzyklopädie

Deutsche Sprache

Mit 93 Abbildungen
und 31 Karten im Text
sowie 16 Fototafeln

1983

VEB Bibliographisches Institut
Leipzig

Herausgeber: Wolfgang Fleischer
Wolfdietrich Hartung
Joachim Schildt (Federführung)
Peter Suchsland
Redaktionssekretär: Ingrid Stahl

1. Auflage

© VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1983

Verlagslizenz 433-130/16/83 · D 93/82

Printed in the German Democratic Republic

Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,

Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97

Lektorat Gesellschaftswissenschaften

Lektorin: Ortrun Hartmann

Bildredakteur: Vera Tauhardt

Technischer Redakteur: Christine Grosch

Karthographischer Zeichner: Matthias Weis

Einband: Rolf Kunze

Herstellung: Karin Fleischer

LSV 0817

Best.-Nr. 577 370 1

DDR 18,- M

Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache

Vorwort

Die Kleine Enzyklopädie „Deutsche Sprache“ in einem Band gibt eine umfassende Orientierung über die Wissenschaft von der deutschen Sprache. Sie vermittelt als Nachschlagewerk einen gründlichen Überblick über den Stoff des umfangreichen Gebietes und informiert gleichzeitig über Probleme und Forschungsmethoden. Ihr Inhalt beruht auf den neuesten Forschungen und Erkenntnissen der allgemeinen Sprachwissenschaft und der germanistischen Linguistik. Sie bietet in allgemeinverständlicher Form Ausführungen zu den Sachgebieten, die heute an unseren Universitäten, Hochschulen und Forschungsstätten gelehrt und bearbeitet werden.

Die Entscheidung, eine neue Kleine Enzyklopädie „Deutsche Sprache“ – etwa ein Jahrzehnt nach dem Erscheinen ihrer verdienstvollen Vorgängerin in zwei Bänden – zu schreiben, wurde vor allem dadurch bestimmt, daß die Sprachwissenschaft im allgemeinen und die germanistische Linguistik im besonderen seitdem eine schnelle Entwicklung durchlaufen haben. Es erweiterte sich nicht nur der Gegenstandsbereich sprachwissenschaftlicher Forschungen durch die Einbeziehung neuer angrenzender Gebiete, sondern es wurden auch wesentliche Fortschritte bei der theoretischen Grundlegung und der Aufarbeitung vieler Faktenbereiche gemacht. Dem heutigen Entwicklungsstand konnte nur dadurch entsprochen werden, daß eine neue Kleine Enzyklopädie „Deutsche Sprache“ konzipiert und ausgearbeitet wurde.

Aus der gewachsenen Fülle des Materials wurde das dargestellt, was als allgemein anerkannter und gesicherter Grundbestand angesehen werden kann. Umstrittene und in der wissenschaftlichen Fachdiskussion noch nicht ausgereifte Probleme wurden nur in bestimmten Fällen berücksichtigt. Insgesamt war es das Bestreben der Herausgeber und Autoren, innerhalb des verfügbaren Platzes eine ausgewogene Ver-

teilung des Stoffes zu erreichen, die auch den Bedürfnissen des Schulunterrichts sowie der Sprachpflegepraxis Rechnung trägt.

Dadurch kann die Kleine Enzyklopädie zu einem nützlichen Hilfs- und Arbeitsmittel für Lehrer, Oberschüler, Studenten verschiedener Fachrichtungen werden, aber auch für den ausgewiesenen Fachgermanisten, der angesichts der gewachsenen Fülle des Wissens nicht mehr alle Teilbereiche gleich gut übersehen kann. Sie wird jedoch auch dem publizistisch Tätigen, dem mit der deutschen Sprache vertrauten Ausländer und all denen, die ihr Allgemeinwissen über Gesetzmäßigkeiten des Aufbaus und der Entwicklung der deutschen Sprache sowie ihrer Funktionsweise erweitern wollen, wertvolle Auskünfte geben können.

Die große Menge des Wissensstoffes, die Vielgestaltigkeit der Sprache und der Sprachwissenschaft, wird dem Benutzer in vier Hauptkapiteln vermittelt. Im ersten werden die sprachtheoretischen Ausgangspositionen dargelegt. Nach Ausführungen zu Grundzügen einer allgemeinen Wesensbestimmung von Sprache wird auf die deutsche Sprache als Einzelsprache eingegangen, auf ihre Vorgeschichte, die zeitliche Bestimmung des Prozesses ihrer Ausgliederung sowie auf ihre Verbreitung. Daran schließen sich Darlegungen zur Wissenschaft von der Sprache im allgemeinen sowie der deutschen Sprache im besonderen an. Im folgenden Kapitel wird das System der deutschen Sprache der Gegenwart und seine Struktur auf den einzelnen Ebenen beschrieben. Das dritte Kapitel betrachtet die deutsche Sprache in der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Hier wird in Teilkapiteln auf die bestimmende Rolle der sprachlichen Kommunikation eingegangen, auf Ursachen und Arten sprachlicher Differenzierung sowie auf funktionale Aspekte der Sprachverwendung. Im letzten Kapitel wird die Herausbildung und Entwicklung der deutschen Sprache in Grund-

zügen mit einem Ausblick auf Entwicklungstendenzen in der Gegenwart dargestellt. Die Stofffülle wird dem Benutzer zugänglich gemacht durch ein umfangreiches Inhaltsverzeichnis sowie eine weit darüber hinausgehende Feingliederung im Text mit vielen Zwischenüberschriften. Den Abschluß des Werkes bilden ein Verzeichnis der zitierten Fachliteratur sowie ein ausführliches alphabetisches Stichwortregister. Verweise stellen notwendige Beziehungen zwischen den verschiedenen Problemkreisen her. Karten, Abbildungen und Kunstdrucktafeln dienen

der Erhöhung der Anschaulichkeit der Ausführungen.

Unser Dank gilt allen Autoren und Gutachtern für die Arbeit, die sie trotz starker beruflicher Belastung geleistet haben. Wir danken ferner den Mitarbeitern des Verlages und der Druckerei, die bei der teilweise komplizierten Herstellung dieser „Kleinen Enzyklopädie“ viel Geduld und Verständnis gezeigt haben.

Berlin, im Januar 1982 Die Herausgeber

Autoren, Gutachter, Bildquellen

Autoren

Agricola, Erhard, Dr. phil. habil., Leipzig/Berlin; Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR – Abschnitte 2.5.2.; 2.5.3.; 2.5.4.

Feudel, Günter, Prof. Dr. phil., Berlin; Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR – Abschnitt 3.5.

Flämig, Walter, Dr. phil., Leipzig/Berlin; Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR – Abschnitt 2.3.

Fliescher, Wolfgang, Prof. Dr. sc. phil., Leipzig; Karl-Marx-Universität – Abschnitte 2.6.; 2.8.

Hartung, Wolfdietrich, Prof. Dr. sc. phil., Berlin; Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR – Abschnitte 1.1.–1.2.; 3.1.; 3.2.1.–3.2.2.

Herberg, Dieter, Dr. phil., Berlin; Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR – Abschnitt 2.10.

Ising, Erika, Dr. phil. habil., Berlin; Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR – Abschnitt 3.2.4.

Lerchner, Gotthard, Prof. Dr. sc. phil., Leipzig/Halle; Martin-Luther-Universität – Abschnitt 4.1.

Mettke, Heinz, Prof. Dr. phil. habil., Jena; Friedrich-Schiller-Universität – Abschnitt 4.2.1.

Michel, Georg, Prof. Dr. sc. phil., Potsdam; Pädagogische Hochschule Potsdam – Abschnitt 3.3.

Motsch, Wolfgang, Prof. Dr. sc. phil., Berlin; Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR – Abschnitt 3.4.

Naumann, Horst, Prof. Dr. sc. phil. Grimma/Zwickau; Pädagogische Hochschule Zwickau – Abschnitt 2.9.

Neumann, Werner, Prof. Dr. phil., Berlin; Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR – Abschnitt 1.3.

Schildt, Joachim, Prof. Dr. phil. habil., Berlin; Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR – Abschnitte 4.; 4.2.2. bis 4.2.3.; 4.3.–4.4.

Schippan, Thea, Prof. Dr. sc. phil., Erfurt; Pädagogische Hochschule Erfurt/Mühlhausen – Abschnitt 2.7.

Schönfeld, Helmut, Dr. phil., Berlin; Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR – Abschnitt 3.2.3.; 3.2.5.–3.2.7.

Suchsland, Peter, Prof. Dr. sc. phil., Jena; Friedrich-Schiller-Universität – Abschnitte 2.1.; 2.4.

Viehweger, Dieter, Dr. sc. phil., Berlin; Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR – Abschnitte 2.5.1.; 2.5.5.

Wurzel, Wolfgang-Ullrich, Dr. phil., Berlin; Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR – Abschnitt 2.2.

Gutachter

Germenz, Hans-Joachim, Prof. Dr. phil. habil., Rostock; Wilhelm-Pieck-Universität Große, Rudolf, Prof. Dr. sc. phil., Leipzig; Karl-Marx-Universität; Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften; Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR

Helbig, Gerhard, Prof. Dr. sc. phil., Leipzig; Karl-Marx-Universität

Langner, Helmut, Dr. sc. phil., Potsdam; Pädagogische Hochschule Potsdam

Růžička, Rudolf, Prof. Dr. sc. phil., Leipzig/Berlin; Karl-Marx-Universität; Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR

Sommerfeld, Karl-Ernst, Prof. Dr. phil. habil., Güstrow; Pädagogische Hochschule Güstrow

Bildquellen

VEB Bibliographisches Institut Leipzig, Bildarchiv

Deutsche Fotothek Dresden

Domstift Merseburg

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Universitätsbibliothek

Josef Kurz, Leipzig

Lutherhalle Wittenberg

Wilhelm Schmidt, Geschichte der deutschen Sprache, Berlin 1969

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Karten	11	2.1.4. Sprachsystem und Text	105
Abkürzungsverzeichnis	12	2.1.5. Paradigmatische und syntagmatische Relationen	106
1. Sprache, deutsche Sprache, Sprachwissenschaft	15	2.1.6. Die Dynamik des Sprachsystems	109
1.1. Allgemeine Wesensbestimmung der Sprache	15	2.1.7. Zur Terminologie	111
1.1.1. Umgang mit Definitionen von der Sprache	15	2.1.8. Zur Beschreibung des Sprachsystems	113
1.1.2. Der zu betrachtende Wirklichkeitsausschnitt	17	2.2. Phonologie	114
1.1.3. Die Entstehung der Sprache	20	2.2.1. Begriffsbestimmung	114
1.1.4. Sprache und Tätigkeit	24	2.2.2. Phonetische Grundlagen der Phonologie	114
1.1.5. Sprache als Widerspiegelung	27	2.2.3. Der Aufbau der phonologischen Komponente	116
1.1.6. Die Leistungen der Sprache	29	2.2.4. Das Merkmalsystem und die Hauptklassen der Segmente	121
1.1.7. Die Geschichtlichkeit der Sprache	32	2.2.5. Phonologische Strukturbedingungen	137
1.2. Die deutsche Sprache als Einzelsprache	36	2.3. Morphologie	139
1.2.1. Zum Begriff „Einzelsprache“	36	2.3.1. Grundsätzliches	139
1.2.2. Der Inhalt des Begriffs „deutsche Sprache“	38	2.3.2. Probleme der Wortklassengliederung	142
1.2.3. Die Verbreitung der deutschen Sprache	41	2.3.3. Das Verb	145
1.3. Die Wissenschaft von der Sprache und von der deutschen Sprache	47	2.3.4. Das Substantiv	154
1.3.1. Gegenstandsbestimmung	47	2.3.5. Das Adjektiv	159
1.3.2. Zur Gliederung der Sprachwissenschaft	65	2.3.6. Das Pronomen	163
1.3.3. Über marxistisch-leninistische Grundpositionen	70	2.3.7. Das Adverb	165
1.3.4. Die germanistische Sprachwissenschaft als linguistische Disziplin	74	2.3.8. Die Präposition	167
2. Das System der deutschen Gegenwartssprache	84	2.3.9. Die Konjunktion	168
2.1. Die Sprache als System	84	2.3.10. Die Partikel	170
2.1.1. Grundlagen der Betrachtungsweise	84	2.3.11. Die Interjektion	170
2.1.2. Die Sprache als System von Zeichen	85	2.4. Syntax	170
2.1.3. Die Laut-Bedeutungs-Zuordnung und die Ebenen des Sprachsystems	86	2.4.1. Grundbegriffe der Syntax	170
		2.4.2. Syntaktische Grundstrukturen deutscher Sätze	176
		2.4.3. Transformationen der Grundstrukturen	194
		2.4.4. Die Syntax und andere Bereiche des Sprachsystems	207
		2.5. Textlinguistik	211
		2.5.1. Grundlagen der Betrachtung	211
		2.5.2. Textelemente und Textstrukturen	220
		2.5.3. Teiltext-Einheiten	226
		2.5.4. Informationskern	228
		2.5.5. Texttypologie	231
		2.6. Wortbildung	237

2.6.1.	Das Wesen der Wortbildungs- konstruktion	237	3.1.5.	Kommunikationssituationen und -ereignisse	359
2.6.2.	Zur kommunikativen Rolle der Wortbildungskonstruktion	243	3.1.6.	Mündliche Kommunikations- ereignisse	364
2.6.3.	Modelle der Wortbildung	245	3.1.7.	Schriftliche Kommunikations- ereignisse	367
2.6.4.	Wortbildung des Substantivs	253	3.1.8.	Massenkommunikation	371
2.6.5.	Wortbildung des Adjektivs	261	3.1.9.	Strukturen sprachlicher Kom- munikation	374
2.6.6.	Wortbildung des Verbs	266	3.1.10.	Verbale und nichtverbale Elemente	378
2.7.	Lexikologie	273	3.2.	Differenzierungen innerhalb der deutschen Sprache	381
2.7.1.	Wort und Wortschatz	273	3.2.1.	Das Problem und seine begriff- liche Fassung	381
2.7.2.	Die Wortbedeutung	279	3.2.2.	Zur Erklärung der Sprach- variation	383
2.7.3.	Semantische Beziehungen im Wortschatz	292	3.2.3.	Die deutschen Mundarten	384
2.7.4.	Die Sonderstellung der Eigen- namen	298	3.2.4.	Die Literatursprache	415
2.7.5.	Soziale und funktionale Schichtung des Wortschatzes	300	3.2.5.	Die Umgangssprache	430
2.7.6.	Fremdwort und Lehnwort	304	3.2.6.	Die kommunikative Geltung der sprachlichen Existenzformen in der DDR	440
2.7.7.	Entwicklungen im Wortschatz	306	3.2.7.	Sprachliche Besonderheiten sozialer Gruppen	444
2.8.	Phraseologie	307	3.3.	Grundzüge der Stilistik	450
2.8.1.	Das Wesen der phraseologi- schen Wendung	307	3.3.1.	Stil – Text – Sprachsystem	450
2.8.2.	Phraseologie und Wortbildung	314	3.3.2.	Stilelemente	458
2.8.3.	Zur Klassifikation der festen Wendungen	318	3.3.3.	Stilfiguren	464
2.9.	Zum Namenschatz	322	3.3.4.	Stilmerkmale (Stilzüge)	478
2.9.1.	Gliederung des Namenschatzes	322	3.3.5.	Stiltypen	483
2.9.2.	Eigennamen in unserer Gesell- schaft	325	3.4.	Sprachlich-kommunikative Handlungen	489
2.9.3.	Aufgaben der Namenforschung	332	3.4.1.	Grammatiktheorie und Theorie sprachlich-kommunikativer Handlungen	489
2.10.	Orthographie	334	3.4.2.	Bestimmung von Handlungs- typen	493
2.10.1.	Gesprochene und geschriebene Sprache	334	3.4.3.	Klassifizierung von Sprachhand- lungen	506
2.10.2.	Orthographie als Norm der Schreibung	335	3.4.4.	Sprachliche Kennzeichnung von Sprachhandlungstypen	506
2.10.3.	Die Prinzipien der deutschen Orthographie	336	3.4.5.	Texte als Sprachhandlungen	510
2.10.4.	Hauptprobleme der deutschen Orthographie	338	3.5.	Die sprachliche Manipulation	512
2.10.5.	Zur Entwicklung der deutschen Orthographie	342	3.5.1.	Sprachliche Voraussetzungen	512
2.10.6.	Probleme einer Reform der deutschen Orthographie	343	3.5.2.	Sprachliche Manipulation in der Vergangenheit	515
3.	Die deutsche Sprache in der gesellschaftlichen Wirklichkeit	345	3.5.3.	Sprachliche Manipulation in der Gegenwart	517
3.1.	Sprache und Kommunikation	345	4.	Herausbildung und Entwicklung der deutschen Sprache	522
3.1.1.	Linguistik und Kommunikation	345	4.1.	Sprachentwicklung in der Urgesellschaft	526
3.1.2.	Verlaufsbezogene Kommu- nikationsmodelle	347			
3.1.3.	Tätigkeitsbezogene Kommu- nikationsmodelle	350			
3.1.4.	Kommunikation – Tätigkeit – Gesellschaft	356			

4.1.1.	Das Indoeuropäische	526	4.3.	Sprachentwicklung im Kapitalismus (Ende des 18. Jh. bis zur Mitte des 20. Jh.) – Das neuzeitliche Deutsch	670
4.1.2.	Das Germanische	537	4.3.1.	Zu den Existenzformen der Sprache	670
4.1.3.	Forschungsgeschichtliche Hypothesen und Positionen	556	4.3.2.	Zur Entwicklung des Sprachsystems der Literatursprache	675
4.2.	Sprachentwicklung im Feudalismus (5. Jh. bis zum Ende des 18. Jh.)	563	4.4.	Sprachentwicklung beim Übergang zum Sozialismus (Mitte des 20. Jh. bis zur Gegenwart) – Das gegenwärtige Deutsch	685
4.2.1.	Ausbildung der feudalen Gesellschaftsordnung (5. Jh. bis zur Mitte des 11. Jh.) – Das frühmittelalterliche Deutsch	563	4.4.1.	Zu den Existenzformen der Sprache	685
4.2.2.	Vollentfalteter Feudalismus (Mitte des 11. Jh. bis zum Ende des 15. Jh.) – Das hoch- und spätmittelalterliche Deutsch	606	4.4.2.	Zur Entwicklung des Sprachsystems der Literatursprache – Entwicklungstendenzen	689
4.2.3.	Verfall des Feudalismus, Entstehung des Kapitalismus (Ende des 15. Jh. bis zum Ende des 18. Jh.) – Das frühneuzeitliche Deutsch	636		Literaturverzeichnis	695
				Register	710

Verzeichnis der Karten

<i>Karte 3.2.-1:</i> Kombinationskarte von Mittelanhalt (nach K. Bischoff und H. Schönfeld; bearbeitet von H. Schönfeld)	389	<i>Karte 3.2.-17:</i> ‚Brunnen‘ in der Altmark (nach K. Bischoff)	405
<i>Karte 3.2.-2:</i> ‚Brombeere‘ (nach dem DWA bearbeitet von H. Protze)	391	<i>Karte 3.2.-18:</i> Die deutschen Mundarten, um 1965 (bearbeitet von H. Protze)	411
<i>Karte 3.2.-3:</i> Arbeitsgebiete der großlandschaftlichen Mundartwörterbücher in der DDR (bearbeitet von H. Schönfeld)	393	<i>Karte 3.2.-19:</i> ‚Dialektgeographische Gliederung des thüringischen Sprachraums‘ (nach H. Rosenkranz)	412
<i>Karte 3.2.-4:</i> Schwund von h- und Vokalisierung von l (nach dem DSA bearbeitet von H. Schönfeld)	395	<i>Karte 3.2.-20:</i> Die Mundartlandschaften im Gebiet des ‚Wörterbuches der obersächsischen Mundarten‘ (nach H. Becker bearbeitet von G. Bergmann)	413
<i>Karte 3.2.-5:</i> ‚Quecke‘ (nach dem DWA bearbeitet von H. Schönfeld)	396	<i>Karte 3.2.-21:</i> Schnongs ‚Bonbon‘ um Halle (von H. Schönfeld)	436
<i>Karte 3.2.-6:</i> Gutturalisierung nd > ng und Wandel e > a (im Ostmitteldeutschen) um 1880 (nach dem DSA bearbeitet von H. Schönfeld)	397	<i>Karte 3.2.-22:</i> Bonje ‚Kopf‘ um Berlin (bearbeitet von H. Schönfeld)	437
<i>Karte 3.2.-7:</i> k-Verschiebung, um 1880 (nach dem DSA bearbeitet von H. Schönfeld)	398	<i>Karte 4.2.-1:</i> Deutschland zur Zeit der Sachsenkaiser, 10. Jh.	564
<i>Karte 3.2.-8:</i> ‚Kartoffel‘ im Brandenburgischen (nach dem DWA bearbeitet von H. Schönfeld)	399	<i>Karte 4.2.-2:</i> Karte der Mundarten und Hauptorte der ahd. Überlieferung	569
<i>Karte 3.2.-9:</i> ‚Sahne‘ (nach dem DWA bearbeitet von H. Schönfeld)	400	<i>Karte 4.2.-3:</i> Kirchliche Zentren als Stätten frühfeudaler Literaturpflege	570
<i>Karte 3.2.-10:</i> Mitteldeutsche Vorstöße nach Norden, um 1880 (nach dem DSA bearbeitet von H. Schönfeld)	401	<i>Karte 4.2.-4:</i> Lautverschiebungsstufen zeitlich, etwa 800–1500	582
<i>Karte 3.2.-11:</i> ‚Ende‘ (nach dem SA bearbeitet von H. Schönfeld)	402	<i>Karte 4.2.-5:</i> Lautverschiebungsstufen (Aufnahme um 1880), frühere Grenzen oder Südgrenzen unverschobener Formen; bei Kind Nordgrenze verschobener Formen	583
<i>Karte 3.2.-12:</i> ‚durch‘ (nach dem SA bearbeitet von H. Schönfeld)	403	<i>Karte 4.2.-6:</i> Mitteldeutsche Siedlungsbahnen, etwa 1100–1500	607
<i>Karte 3.2.-13:</i> ‚groß‘ (nach dem SA bearbeitet von H. Schönfeld)	404	<i>Karte 4.2.-7:</i> Varianten der Literatursprache des hoch- und spätmittelalterlichen Deutsch (nach H. Paul und W. Mitzka bearbeitet von G. Schieb)	608
<i>Karte 3.2.-14:</i> ‚hin‘ (nach dem SA bearbeitet von H. Schönfeld)	404	<i>Karte 4.2.-8:</i> Entwicklung der neuhochdeutschen Diphthongierung nach der schriftlichen Überlieferung (nach K. Wagner bearbeitet von H. Protze)	613
<i>Karte 3.2.-15:</i> ‚männliche Gans‘ (nach dem DWA bearbeitet von H. Schönfeld)	404	<i>Karte 4.2.-9:</i> ‚Pferd‘ (nach dem DSA bearbeitet von H. Protze)	634
<i>Karte 3.2.-16:</i> ‚Grasschwade‘ in Südthüringen (nach dem DWA bearbeitet von H. Schönfeld)	405		

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung	N	Nomina agentis
Adj.	Adjektiv	Nom.	Nominativ
AdjG	Adjektivgruppe	nördl.	nördlich
Advb	Adverbialien	Neutr.	Neutrum
AdvG	Adverbialgruppe	NS	Nebensatz
Akk.	Akkusativ	Obj.	Objekt
Akt.	Aktiv	östl.	östlich
Arg.	Argument	P	Prädikat
Art.	Artikel	Pass.	Passiv
attr.	attributiv	Part.	Partizip
Aufl.	Auflage	Perf.	Perfekt
B	Bedeutung	Pers.	Person
Bd.	Band	PG	Prädikatsgruppe
Bde.	Bände	Plur.	Plural
best.	bestimmt	Plus-	
Bez.	Bezirk (geographisch)	quamp.	Plusquamperfekt
bzw.	beziehungsweise	Präd.	Prädikat
D	Derivationsuffix	Präp.	Präposition
Dat.	Dativ	PräpG	Präpositionalgruppe
d. h.	das heißt	Präs.	Präsens
d. i.	das ist	Prät.	Präteritum
DirAdv	Direktionaladverbialien	Pron.	Pronomen
DSA	Deutscher Sprachatlas	Prop	Proposition
DWA	Deutscher Wortatlas	S	Satz
ePG	engere Prädikatgruppe	SA	Sprachatlas
EST	Ein-Satz-Transformation	SB	Satzbasis
F	Formativ	Sb	Substantiv
Fem.	Femininum	SbG	Substantivgruppe
Fut.	Futur	schw.	schwach
gem.	gemischt	SI	Satzintention
Gen.	Genitiv	Sing.	Singular
Imp.	Imperativ	st.	stark
Imperf.	Imperfekt	Subj.	Subjekt
Ind.	Indikativ	subord.	subordinierend
Inf.	Infinitiv	Subst.	Substantiv
Instr.	Instrumental	südl.	südlich
Jh.	Jahrhundert	SR	Semantische Repräsentation
K.	Karte	Tab.	Tabelle
Konj.	Konjunktiv	u. a.	und andere(s); unter anderem
koord.	koordinierend	u. ä.	und ähnliche(s)
Kr.	Kreis (geographisch)	UK	Unmittelbare Konstituenten
KS	Konstituentenstruktur	unbest.	unbestimmt
LBZ	Laut-Bedeutungs-Zuordnung	u. Z.	unserer Zeit (-rechnung)
LokAdv	Lokaladverbialien	V	Verb
Mask.	Maskulinum	V _{fin}	finites Verb
MST	Mehr-Satz-Transformation	V _{inf}	infinites Verb

VP	Vorgangspassiv
v. u. Z.	vor unserer Zeit (-rechnung)
vgl.	vergleiche
WB	Wortbildung
westl.	westlich
z. B.	zum Beispiel
ZP	Zustandspassiv
z. T.	zum Teil
*	erschlossene (nicht belegte) Form
↑	siehe
>	wird zu; wandelt sich zu
<	geworden aus; entstanden aus
:	in Opposition zu
~	entspricht; ist ähnlich (genetisch bedingte Entsprechung zwischen Sprachformen)
[...]	Kennzeichnung der Lautumschrift
/.../	Kennzeichnung der Phonemumschrift

Abkürzungen der Sprachbezeichnungen

Die Abkürzungen der Sprachbezeichnungen werden nur in unmittelbarer Verbindung mit den entsprechenden Sprachformen verwendet.

ahd.	althochdeutsch	balt.	baltisch
alban.	albanisch	böhm.	böhmisch
alemann.	alemannisch	brabant.	brabantisch
altdt.	altdeutsch	breton.	bretonisch
altengl.	altenglisch	britann.	britannisch
altfranz.	altfranzösisch	bulg.	bulgarisch
altfries.	altfriesisch	burg.	burgundisch
altgriech.	altgriechisch	chines.	chinesisch
altind.	altindisch	dän.	dänisch
altir.	altirisch	dt.	deutsch
altslaw.	altkirchenslawisch	elbslaw.	elbslawisch
altniederfränk.	altniederfränkisch	engl.	englisch
altnord.	altnordisch	etrusk.	etruskisch
altpreuß.	altpreußisch	fär.	färöisch
altsächs.	altsächsisch	finn.	finnisch
altschwed.	altschwedisch	fläm.	flämisch
altslaw.	altslawisch	fränk.	fränkisch
altsorb.	altsorbisch	franz.	französisch
angelsächs.	angelsächsisch	fries.	friesisch
arab.	arabisch	frühhd.	frühneuhochdeutsch
aram.	aramäisch	gäl.	gälisch
armen.	armenisch	gall.	gallisch
avest.	avestisch	gemeinslaw.	gemeinslawisch
bair.	bairisch (als Sprachbezeichnung mit ai geschrieben)	germ.	germanisch
balkanillyr.	balkanillyrisch	got.	gotisch
		griech.	griechisch
		hd.	hochdeutsch
		hebr.	hebräisch
		hess.	hessisch
		hethit.	hethitisch
		holl.	holländisch
		illyr.	illyrisch
		ind.	indisch
		indoeur.	indoeuropäisch
		indoiran.	indoiranisch
		ir.	irisch
		iran.	iranisch
		isländ.	isländisch
		ital.	italisch
		italien.	italienisch
		jidd.	jiddisch
		kaschub.	kaschubisch
		kelt.	keltisch
		köln.	kölnisch
		kopt.	koptisch
		kroat.	kroatisch
		kslaw.	kirchenslawisch
		kymr.	kymrisch
		lat.	lateinisch
		laus.	lausitzisch
		lett.	lettisch
		lit.	litauisch
		luw.	luwisch
		luxemburg.	luxemburgisch

mähr.	mährisch	provenz.	provenzalisch
makedon.	makedonisch	rätoroman.	rätoromanisch
md.	mitteldeutsch	rheinfränk.	rheinfränkisch
meckl.	mecklenburgisch	ripar.	riparisch
meißn.	meißnisch	roman.	romanisch
mhd.	mittelhochdeutsch	rumän.	rumänisch
mittelfränk.	mittelfränkisch	russ.	russisch
mind.	mittelniederdeutsch	sächs.	sächsisch
mindl.	mittelniederländisch	schles.	schlesisch
moselfränk.	moselfränkisch	schwäb.	schwäbisch
mundartl.	mundartlich	schwed.	schwedisch
nd.	niederdeutsch	semit.	semitisch
ndl.	niederländisch	serb.	serbisch
neugriech.	neugriechisch	serbokroat.	serbokroatisch
neupers.	neupersisch	slaw.	slawisch
nhd.	neuhochdeutsch	slowak.	slowakisch
niederfränk.	niederfränkisch	slowen.	slowenisch
niederlaus.	niederlausitzisch	sorb.	sorbisch
niederrheinfränk.	niederrheinfränkisch	span.	spanisch
niedersächs.	niedersächsisch	süddt.	süddeutsch
niedersorb.	niedersorbisch	südindoeur.	südindoeuropäisch
nord.	nordisch	südrheinfränk.	südrheinfränkisch
norddt.	norddeutsch	südslaw.	südslawisch
nordgerm.	nordgermanisch	tadsh.	tadshikisch
nordindoeur.	nordindoeuropäisch	thür.	thüringisch
nordwestdt.	nordwestdeutsch	tochar.	tocharisch
norm.	normannisch	tschech.	tschechisch
norw.	norwegisch	türk.	türkisch
obd.	oberdeutsch	turkmen.	turkmenisch
oberfränk.	oberfränkisch	ukr.	ukrainisch
obersächs.	obersächsisch	umg.	umgangssprachlich
obersorb.	obersorbisch	ungar.	ungarisch
osk.	oskisch	ural.	uralisch
ostdt.	ostdeutsch	urgerm.	urgermanisch
ostfränk.	ostfränkisch	urnord.	urnordisch
ostgerm.	ostgermanisch	urslaw.	urslawisch
ostmd.	ostmitteldeutsch	ved.	vedisch
ostsächs.	ostsächsisch	venet.	venetisch
ostslaw.	ostslawisch	vulgärlat.	vulgärlateinisch
pers.	persisch	westdt.	westdeutsch
phryg.	phrygisch	westfäl.	westfälisch
plattdt.	plattdeutsch	westgerm.	westgermanisch
polab.	polabisch	westindoeur.	westindoeuropäisch
poln.	polnisch	westmd.	westmitteldeutsch
pomoran.	pomoranisch	westsächs.	westsächsisch
portug.	portugiesisch	westslaw.	westslawisch
preuß.	preußisch	zentralindoeur.	zentralindoeuropäisch

1. Sprache, deutsche Sprache, Sprachwissenschaft

1.1. Allgemeine Wesensbestimmung der Sprache

1.1.1. Umgang mit Definitionen von der Sprache

Sprache ist zweifellos etwas ganz Alltägliches. Mit dem Menschen und seiner Lebens-tätigkeit ist Sprache unmittelbar und ständig verbunden; die nötigen Erfahrungen mit ihr und ihrem Gebrauch werden im allgemeinen fast beiläufig angeeignet. Sprache und ihr Gebrauch sind so alltäglich, daß sie uns als ein besonderer, aus der Vielfalt menschlicher Lebenstätigkeit heraushebbarer Bereich oft erst dann bewußt werden, wenn der Umgang mit Sprache ungewöhnliche Anstrengungen erfordert oder mit irgendwelchen Komplikationen verbunden ist. Gerade diese Alltäg-lichkeit erschwert dem Nicht-Spezialisten immer wieder das Verständnis dafür, daß die Spezialisten über die Definition von etwas so Selbstverständlichem unterschiedlicher Meinung sein können. Dabei ist es nicht einmal so, daß in den angebotenen Defini-tionen ein im wesentlichen übereinstimmen-der begrifflicher Kern nur in unterschiedliche Formulierungen gekleidet wird; oft unter-scheiden sich die Definitionen durchaus in grundsätzlichen Punkten. Natürlich können Definitionen weder Beschreibungen eines Wirklichkeitsbereichs noch Theorien über ihn ersetzen; sie sollen vor allem eine Ord-nung deutlich machen, indem sie den Platz des zu definierenden Objekts charakterisieren, sein Verhältnis zu anderen, „benachbar-ten“ Objekten angeben. Wenn aber bereits die Herstellung einer solchen Ordnung nicht ganz unproblematisch ist, kann das Konse- quenzen für die Verständigung über den be- treffenden Wirklichkeitsbereich haben. Wir müssen uns deshalb zunächst einmal bewußt machen, welche Typen von Sprachdefini-tionen es gibt und warum es überhaupt möglich ist, Sprache auf verschiedene Art zu sehen.

Schon unterhalb der Definitionsebene, im ganz gewöhnlichen Sprachgebrauch, ist das Wort *Sprache* nicht auf genau eine Klasse von Objekten festgelegt. Das „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ unterscheidet vier grundlegende Bedeutungen von *Sprache*. Ähnliche Unterscheidungen finden wir auch in vergleichbaren Wörterbüchern anderer Sprachen, so daß sie wohl kaum zufällig zustande gekommen sein können, sondern eher auf das Vorhandensein allge- meiner Eigenschaften des Objekts und des Zugangs der Menschen zu ihm schließen lassen. Manche Linguisten sprechen sogar von mindestens zwölf Bedeutungen von *Sprache* für das Deutsche (vgl. THEORETISCHE PROBLEME DER SPRACHWISSENSCHAFT, 1976, 340). Wenn man die Möglichkeit der Bedeu-tungsübertragung berücksichtigt, gibt es mit Sicherheit noch viel mehr voneinander ab- hebbare Gebrauchsweisen.

Uns interessieren hier nur ganz bestimmte, primäre Gebrauchsweisen, die gleichzeitig auf Typen von Definitionen der *menschlichen Sprache* beziehbar sind. Die „Sprache der Steine“ ist ein bildhafter Vergleich, in gewissem Sinn ist es aber auch bildhaft, wenn wir manchen Tieren eine „Sprache“ zuer- kennen (↑ 1.1.3.1.). In bezug auf mensche- liche Sprache können wir etwa folgende Arten von Aussagen machen, in denen *Sprache* offensichtlich jeweils etwas anderes meint: (1) *Wir beschäftigen uns mit der deutschen Sprache.* (2) *Der Mensch unter- scheidet sich vom Tier durch die Sprache.* (3) *Dieses Buch ist in einer verständlichen, klaren Sprache geschrieben.* – Den Unter- schieden im Gemeinten entsprechen charak- teristische Unterschiede in den möglichen Attributen oder in der Verwendung des be- stimmten oder unbestimmten Artikels: *die Sprache* meint nicht notwendig dasselbe wie *eine Sprache*; wir unterscheiden *Sprache als Eigenschaft der menschlichen Gattung (die Sprache)* von der konkreten *Einzel- sprache (eine, z. B. die deutsche Sprache)*.

Unterschiede dieser Art lassen sich auch in den verschiedenen Typen von Sprachdefinitionen wiederfinden. Die meisten Definitionen enthalten die Bestimmung, daß die Sprache ein *System von Zeichen* ist, das dadurch gebildet wird, daß lautlichen Einheiten (bzw. den ihnen entsprechenden graphischen *Zeichenformen*) bestimmte Arten von Abbildern als deren *Bedeutung* oder als *Zeicheninhalte* zugeordnet sind. Zu diesem Definitionstyp gehört auch die meist auf philosophische Fragestellungen bezogene Bestimmung der Sprache als Mittel zum Gedankenaustausch, als materielle Hülle des Gedankens († 1.1.4.; 1.1.5.).

Andere Definitionen betonen daneben oder statt dessen die *Leistungen* der Sprache für das Mensch-Sein im allgemeinen oder für das gesellschaftliche Handeln des Menschen im besonderen: Sprache ist ja eine besondere Art, Erfahrung festzuhalten, um über sie im Umgang mit anderen Menschen verfügen zu können; sie organisiert auf diese Weise kollektives und individuelles menschliches Handeln, sie ist in diesem Sinn das *wichtigste menschliche Kommunikationsmittel*, ohne das ein gesellschaftliches Zusammenleben nicht möglich wäre († 1.1.6.).

Ein weiterer Definitionstyp faßt das Geäußerte oder besser noch: das Äußerbare als Sprache im eigentlichen Sinn. Eine Sprache ist in diesem Verständnis die *Gesamtheit aller Äußerungen*, aller *Äußerungstypen* oder die Gesamtheit der den Äußerungen zugrunde liegenden Bildungsprinzipien oder *Regeln*. Einzelsprachen sind dann durch bestimmte *Grammatiken* definiert. (Eine Grammatik in diesem weiten Verständnis charakterisiert eine bestimmte strukturelle Regelmäßigkeit eines Objekts, insbesondere einer Sprache. Diese Regelmäßigkeit wird jedoch notwendigerweise „in Abschnitten“ untersucht, erkannt und zu Modellen zusammengefaßt, so daß es verschiedene, engere oder weitere Auffassungen davon geben kann, was zu einer Grammatik gehört; oft drückt sich in solchen Unterschieden einfach die Bezugnahme auf eine bestimmte linguistische Tradition aus, manchmal aber auch eine bestimmte Auffassung von gemeinsamen Zügen eines „Abschnitts“ struktureller Regelmäßigkeiten. † 1.3.2.; 2.1.7.)

Angesichts dieses Divergierens der Definitionsgrundlagen hört man nicht selten eine

der beiden konträren Meinungen: es könne doch nur *eine* „richtige“ Sprachdefinition geben, oder: eine umfassende Sprachdefinition müsse alle diese verschiedenen Bestimmungen in sich aufnehmen. Beide Meinungen sind in gewisser Weise Vereinfachungen und können deshalb die Beschäftigung mit Sprache durch ein unangemessenes Vorverständnis beeinträchtigen. Zunächst einmal ist daran zu erinnern, daß Definitionen ganz verschiedene Funktionen und folglich auch Strukturen haben können. Mit einer Definition kann z. B. eine Beziehung zu einem Oberbegriff hergestellt oder eine Abgrenzung zu Begriffen mit ähnlichen Inhalten vorgenommen werden; Definitionen können sich, unter Verwendung spezifischer Definitionstechniken, mehr auf die Objekte oder mehr auf deren Bezeichnungen, in unserem Fall also auf Termini, beziehen. Selbst in komplexen Definitionen kann kaum allem gleichzeitig entsprochen werden. Wenn wir dann noch beachten, daß der hier zu definierende Wirklichkeitsbereich eine charakteristische Vielschichtigkeit zeigt, so daß er auch aus diesem Grund unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden kann († 1.1.2.), dann leuchtet es ein, daß sich mehrere verschiedene Sprachdefinitionen nicht notwendig ausschließen müssen. Wir müssen uns nur des der Definition zugrunde liegenden Gesichtspunktes bewußt sein. Probleme können vor allem dann entstehen, wenn unterstellt wird, daß der gewählte Gesichtspunkt der einzig mögliche ist, und wenn solche Unterstellungen zum Ausgangspunkt für Theoriebildungen werden. Ein besonderer Fall einseitiger Verabsolutierung eines Gesichtspunktes ist die Reduzierung des Wesens der Sprache auf einen einzigen solchen Gesichtspunkt unter mehreren möglichen (etwa auf ihre Strukturiertheit oder auf eine bestimmte spezielle Leistung).

Das mögliche Nebeneinander mehrerer Sprachdefinitionen bedeutet jedoch kein willkürliches Nebeneinander. Wir kommen nicht dadurch zu einer umfassenden Charakterisierung der Sprache, daß wir alle einmal gegebenen Charakterisierungen einfach zusammentragen. Die Gesichtspunkte, unter denen wir Sprache überhaupt betrachten können, werden durch drei Gruppen von Faktoren geprägt: